

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 04. März 2018
Thema: Singt dem Herrn ein neues Lied!

Predigt von Heiko Bräuning

Wie sagt Martin Luther? »Musik ist ein reines Geschenk und eine Gabe Gottes, sie vertreibt den Teufel, sie macht die Leute fröhlich und man vergisst über sie alle Laster.« Für Luther war die Wirkung der Musik eindeutig: »Sie ist die beste Labsal für einen betäubten Menschen.« Auch Paulus wusste in höchsten Tönen von der Musik zu sagen: »Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern.« So schreibt er in Epheser 5 Vers 19. Vom Psalmensingen, von Lobgesängen, von geistlichen Liedern geht Ermutigung aus.

Paul Gerhardt ermutigt uns: »Befiehl du deine Wege und was dein Herz kränkt, der allertreuesten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.«

Peter Strauch ermutigt uns: »Kommt atmet auf, ihr sollt leben. Ihr müsst nicht mehr verzweifeln, nicht länger mutlos sein. Gott hat uns seinen Sohn gegeben. Mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein.«

Klaus-Peter Hertzsch ermutigt uns: »Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr euch weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.«

Jochen Klepper ermutigt uns: »Ja, ich will euch tragen bis zum Alter hin. Und ihr sollt einst sagen, dass ich gnädig bin. Lasst nun euer Fragen, Hilfe ist genug. Ja, ich will euch tragen, wie ich immer trug.«

Dietrich Bonhoeffer ermutigt uns: »Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem

neuen Tag.«

Das Singen war aber für Christen nicht nur gegenseitige Ermutigung. Es war zum Beispiel während der Reformationszeit auch eine Form von Protest. Proteste von Protestanten erklangen oftmals in Musik. Zum Beispiel in Martin Luthers Reformationslied »Ein feste Burg ist unser Gott«. Das Lied entstand um das Jahr 1529, im Umfeld des Speyrer Reichstages, bei dem die lutherisch gesinnten Stände unter Protest die Versammlung verließen – daher die Bezeichnung »Protestanten«. Diese Vertonung von Psalm 46 ist ein Trostlied, eine Selbstvergewisserung der Protestanten: Christus behält das Feld, Gottes Wort stürzt den Teufel.

In diesem Lied heißt es: »Und wenn die Welt voll Teufel wär' und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht': ein Wörtlein kann ihn fällen.« So wurde mitten im heftigsten Protest doch auch aus der Musik und durch die Musik wieder Ermutigung, Stärkung und Zuversicht. Man sang sich quasi Mut zu.

Immer wieder haben Menschen singend protestiert: zum Beispiel auch während der friedlichen Revolution in der DDR 1989 wurde viel gesungen – auch Lieder wie »Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen«.

Fragen wir uns, warum die Musik so wichtig ist für unseren Glauben, für unsere Empfindungen, für unseren Seelenzustand, dann bringt der Theologe Eberhard Jüngel einen Begriff ins Spiel, der die Bedeutung erklärt. Er spricht in Sachen geistlicher Musik von »Zukunftsmusik«. Zukunft ist etwas, was vor uns liegt. Was auf uns zukommt. Was nach dem Hier und Jetzt kommt. Was über unsere Gegenwart hinausweist ...

»Ich weiß, was ich für eine Zukunft für euch habe: eine Zukunft mit Frieden und nicht des Leidens.« So heißt es in Jeremia 29 Vers 11. Die Zukunft, die von Gott bestimmt wird, ist heute schon tröstlich, schon ermutigend, schon lebensbestimmend. Sie macht heute schon aus zitternden Knien starke Schritte, aus verzagten Herzen starke, ermutigte Herzen. Sie bringt heute schon in das Dunkel ein wenig Licht. Musik ist für uns Christen echte Zukunftsmusik, Musik, die



ermutigt, denn, so schreibt Eberhard Jüngel:

»Wenn es so etwas wie Zukunftsmusik gibt, dann war sie damals, dann ist sie am Ostermorgen an der Zeit: zur Begrüßung des neuen Menschen, über den der Tod nicht mehr herrscht. Das müsste freilich eine Musik sein – nicht nur für Flöten und Geigen, nicht für Trompeten, Orgel und Kontrabass, sondern für die ganze Schöpfung geschrieben, für jede seufzende Kreatur, so dass alle Welt einstimmen und groß und klein, und sei es unter Tränen, wirklich jauchzen kann, ja so, dass selbst die stummen Dinge und die groben Klötze mitsummen und mitbrummen müssen: Ein neuer Mensch ist da, geheimnisvoll uns allen weit voraus, aber doch eben da.«

Und dieser neue Mensch, dieser Jesus Christus ist die Ermutigung in Person. Wer sich an den hält, wer sich an den hängt, wer ihm vertraut, braucht keine Angst vor der Zukunft haben. Der darf singend, pfeifend, erlöst und befreit sich und andern Mut zusingen: begründeten Mut, der nicht vom nächsten Sturm wieder ausgelöscht wird!

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX